

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

570

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE
ARTE SVIZZERA

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

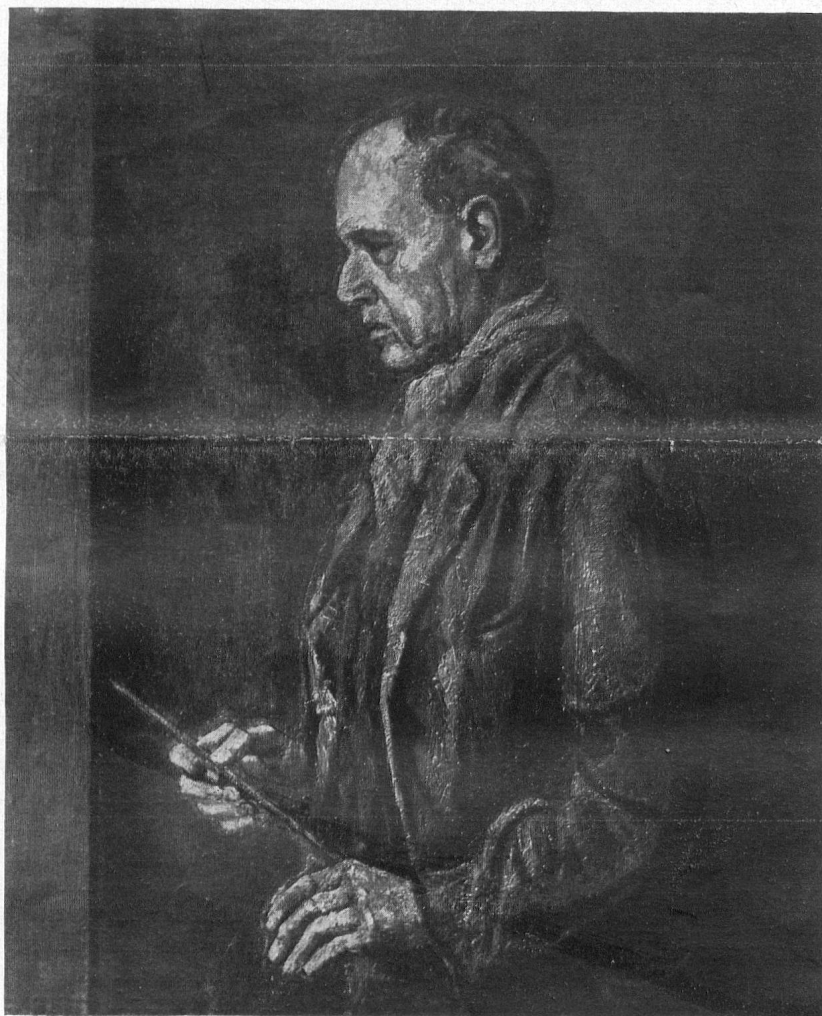
AZ
RIEHEN

Bibliothèque Nationale Suisse, Berne

Octobre 1951

No. 8

Oktober 1951



Paul Basilius Barth, Selbstbildnis im Profil, 1944

Lieber Paul Basilius Barth,

Sie sind kein Freund vieler Worte. Gar Lobreden auf Sie selbst schätzen Sie in Ihrer Bescheidenheit keineswegs. Sie wollten sogar nicht einmal, daß wir die umfassende Ausstellung Ihres Werkes in der Basler Kunsthalle, die als Ehrung anlässlich Ihres 70. Geburtstages am 24. Oktober gedacht war, als Jubilä-

ums-Ausstellung bezeichneten. Denn altern sei kein Verdienst, wandten Sie ein, nur das zähle, was während der wachsenden Zahl der Jahrzehnte geschaffen worden sei und gültig bleibe. Wir standen bei diesem Gespräch vor Ihrem ersten Selbstbildnis, jenem aus dunklem Grunde stillfragend sich ins Licht wendenden Kopf, schönes Fragment eines 1905 vom Vierundzwanzigjährigen in Rom gemalten Doppelporträts